

## Jahresbericht 2013 Engadiner Museum St. Moritz

2013 stand im Zeichen des Wechsels der Museumsleitung. Monika Bock verliess Ende 2012 das Engadiner Museum. Der Stiftungsrat wählte am 28. März 2013 Charlotte Schütt, Museologin MAS, zur Nachfolgerin. Die erfahrene Museumsfachfrau begann ihre Arbeit am 1. Mai 2013.

### **Modifiziertes Nutzungskonzept Neuinszenierung**

Aufgrund der mehrjährigen Verschiebung der Sanierung und Neuinszenierung des Engadiner Museums wurde das ursprüngliche Nutzungskonzept der Ausstellungsräume sanft überarbeitet und aktualisiert. Grund für die Verzögerungen war die Verhängung einer Planungszone und der damit verbundenen notwendigen Inklino-Messungen, die von Sommer 2012 bis Sommer 2014 erfolgten. Das von Stiftungsrat und Baukommission am 3. Juni 2013 gutgeheissene Konzept der neuen Museumsleiterin Charlotte Schütt besteht aus drei Pfeilern:

1. Historische Zimmer, erschlossen durch einen mehrsprachigen Mediaguide;  
kleine Dauerausstellung zur Geschichte und Architektur des Hauses
2. Schausammlung mit Schwerpunkt Truhen/Schatullen und Textilien;  
Highlights der Sammlung wie Traversflöte von Rippert, einzelne Wanduhren etc.
3. Sonderausstellungsräume

Dazu kommt ein multifunktionaler Raum für Museumspädagogik, Vorträge und ähnliche Veranstaltungen sowie ein Büroraum im Untergeschoss.

Die Detailplanung der Neuinszenierung erfolgt parallel zur Sanierungsplanung 2014.

### **Sonderausstellung „Tête-à-tête – Neues Design in historischen Stuben“**

Vom 5. Juli bis 31. Oktober 2013 zeigte das Engadiner Museum eine kurzfristig realisierte Sonderausstellung. Unter dem Titel „Neu/Vertraut“ hatte das Kollektiv «Happen Projects» mit seiner Initiantin Giovanna Lisignoli verschiedene zeitgenössische Designer eingeladen, sich mit einer industriell gefertigten Stabell aus einanderzusetzen. Dies in der Absicht, zeitgenössisches Design und alpine Tradition zusammenzubringen. Das Resultat wurde ein erstes Mal für kurze Zeit in der alten Schlosserei in St. Moritz gezeigt.

Die Stabell, ein seit Jahrhunderten gebräuchliches Alltagssitzmöbel, ist im Alpenraum weit verbreitet und bot sich deshalb für eine Neuinterpretation an. Die Ausstellung „Tête-à-tête – Neues Design in historischen Stuben“ präsentierte Werke der Designer Anton Alvarez, breadedEscalope, Claire-Anne O'Brien, Martino Gamper, Florian Hauswirth sowie der Engadinerin Aita Bott. Die 13 neu adaptierten

Stabellen traten in Dialog mit den historischen Interieurs und den 77 zur Sammlung des Museums gehörenden Stabellen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert. Die Werke regten zur Reflexion über das Potenzial von Design beziehungsweise über Gestaltungsstrategien heutiger Designer an. Für einmal lenkte die Auseinandersetzung mit der Stabelle die Aufmerksamkeit auf den Stuhl, einen Alltagsgegenstand, der zumindest in historischen Museen oft wenig Beachtung findet neben prestigeträchtigeren Objekten.

Insgesamt besuchten 2058 Personen während der Dauer der Sonderausstellung das Museum, was einer Steigerung von 45 Prozent gegenüber der gleichen Periode des Vorjahrs entspricht. Der anstelle von Displaytafeln produzierte, reich bebilderte Führer durch die Ausstellung fand grossen Anklang und zusätzlich Eingang in zahlreiche (Museums-) Bibliotheken. Die Ausstellung wurde sowohl in der Engadiner Post wie auch in den überregionalen Zeitungen der Südschweiz sowie der Rheinzeitung vorgestellt. Ausserdem erschien ein Artikel in der Fachzeitschrift für Wohnen „Das Ideale Heim“.



### **Museumsnacht**

Die gutbesuchte Museumsnacht im Engadiner Museum begann am Freitag, 5. Juli um 18.30 Uhr mit der Vernissage der Sonderausstellung „Tête-à-tête – Neues Design in historischen Stuben“. Der einheimische Saxophonist Pius Baumgartner verzauberte mit seinen Sets den ganzen Abend hinweg die über 250 Besucherinnen und Besucher mit seinen jazzigen Klängen. Neben zahlreichen Einheimischen besuchten Gäste aus aller Welt das Museum an diesem lauen Sommerabend.

### **St. Moritz Art Masters**

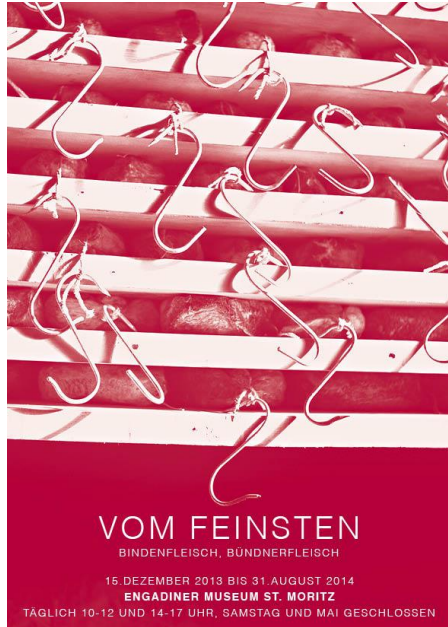
Jan Fabre, der bekannte belgische Bildhauer und Biennale-Teilnehmer, war vom 23. August bis 1. September im Rahmen des St. Moritz Art Masters (SAM) zu Gast im Engadiner Museum. Seine eindrücklichen Bronzeskulpturen wurden im stimmungsvollen Grosiosaal und im Sonderausstellungsraum gezeigt. Insgesamt 411 Besucherinnen und Besucher weilten in diesen 10 Tagen im Museum, davon zahlreiche im Rahmen von Art Walks (Führungen), die das SAM anbot.

### **Sonderausstellung „Vom Feinsten – Bindenfleisch, Bündnerfleisch“**

Die vom Gelben Haus in Flims übernommene und fürs Engadiner Museum adaptierte Ausstellung wird seit dem 14. Dezember 2013 und noch bis 17. August 2014 gezeigt. Für die Schau wurden relativ grosse Ausstellungsflächen benötigt, sodass nicht nur der Sonderausstellungsraum, sondern auch der historische Grosiosaal sowie der spätgotische Raum im Dachgeschoss zu Sonderausstellungsräumen mutierten. Im Hinblick auf die Sanierung und Neuinszenierung war es interessant zu sehen, wie die

lustvoll inszenierte Schau in den historischen Räumen wirkt. Das Resultat erstaunte Museumsleitung wie Gestalter: sowohl die Ausstellung wie die historischen Räume kommen ausgezeichnet zur Geltung und können als wegweisend für die künftige Nutzung angesehen werden.

Im Zentrum der Ausstellung stehen volks- und warenkundliche Erläuterungen zur Herstellung des Bündnerfleischs. Ausgehend von der Tatsache, dass die Lufttrocknung zur ältesten Konservierungsmethode gehört, bekommen die Besucher anhand einer Vielzahl von historischen Gerätschaften und



Fotografien aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts Einblick in alle Arbeitsschritte der Produktion – von der Viehhaltung über die Schlachtung und Pökellung bis hin zum Prozess der Lufttrocknung. Abgerundet wird die Präsentation mit genüsslichen Verlockungen, bei denen auch traditionelle Bündnerbrote und Veltlinerweine nicht fehlen.

Ein breitgefächertes Rahmenprogramm sowohl im Winter 2013/14 wie im Sommer 2014 ergänzt die Ausstellung. Neben wöchentlichen Führungen mit Degustation finden zahlreiche Genussveranstaltungen statt, so zu Bündnerfleisch und Wein oder zur Kulturgeschichte des Salzes.

Ein abschliessender Bericht zur Ausstellung folgt im Jahresbericht 2014.

### **Weitere Veranstaltungen**

Monika Bock hatte für die Wintersaison 2012/13 verschiedene Vorträge geplant. So fand am 15. März in Zusammenarbeit mit dem Buchdruckmuseum Stamparia Strada ein Vortragsabend mit Patrick A. Wild zum Thema „Die Buchdruckerei im Engadin“ statt. Die Einführung hielt Chasper Pult.

Am 19. April referierte Simon Bundi zum Thema „Die Heimat des Heimatschutzes am Beispiel des Engadiner Museums“. Beide Vorträge fanden ein kleines, dafür umso interessierteres Publikum.

### **Götti/Gottenaktion zur Konservierung und Restaurierung der Sammlung**

Kurz vor Weihnachten startete ein Aktion, um Göttis und Gotten (Paten) zu finden, die die Konservierung eines Museumsobjektes übernehmen. Zahlreiche Objekte der Sammlung, die seit über 100 Jahren ununterbrochen im Museum gezeigt werden und schon davor einige Hundert Jahre auf dem Buckel hatten, benötigen eine sanfte Konservierung und Instandstellung. Für erste Objekte wie das Himmelbett, eine wertvolle Wanduhr, einen Bibelkasten oder eine Stabelle wurden schon Göttis und Gotten gefunden – ein sinnstiftendes und über Generationen wirkendes Geschenk für die Allgemeinheit. Im Sommer 2014 sollen mit einer grösseren Auswahl an Objekten und einem grossen Mailing neue Paten gefunden werden. Die Aktion wird sicher auch 2015 und 2016 weitergeführt, sind doch gewisse Bestände wie z.B. die Textilien noch nicht aufgearbeitet.

### **Besucherstatistik 2013**

2013 besuchten 3062 Personen das Engadiner Museum im Vergleich zu 2459 Besucherinnen und Besuchern im Vorjahr. Dies entspricht einem Anstieg um 25 Prozent. Der hohe Zuwachs ist allerdings

etwas zu relativieren, da das Vorjahr das schlechtestes Jahr seit 2009 war, dem Beginn der Öffnung und Neupositionierung des Museums durch die frühere Museumsleiterin Monika Bock. 2012 war auch für die Region ein touristisch schwieriges Jahr, was sich in unseren damaligen Besucherzahlen widerspiegelt. Nichtsdestotrotz ist der Anstieg im 2013 erfreulich und setzt sich hoffentlich im 2014 fort.

### **Besucherherkunft, Sprache, Ankunftszeit**

Im Hinblick auf die Neuinszenierung des Museums und den Aufbau neuer Vermittlungsangebote (Mediaguide) sowie angepasster Öffnungszeiten nach dem Umbau, wird seit dem 1. Mai 2013 die Herkunft/Sprache und die Besuchszeit aller Besucher erfasst. Um ein ganzes Jahr abzubilden, sind die Zahlen für die Zeit von Mai 2013 bis April 2014 ausgewertet worden. Detaillierte Angaben dazu finden sich im Anhang des Jahresberichts.

### **Betrieb**

Neben den Sonderausstellungen und Veranstaltungen und dem ganz normalen Museumsbetrieb standen erste Vorarbeiten für die geplante Neuinszenierung des Museums im Zentrum. Das Inventar der mehreren Tausend Museumsobjekte ist zwar digitalisiert, aber sehr, sehr rudimentär und bedarf deshalb einer grösseren Nachinventarisierung, die sich auch über die Folgejahre erstrecken wird. Corina Blättler, Mitarbeiterin für Besucherempfang, Administration und Inventarisierung, hat sich dieser Aufgabe gestellt. Daneben wird jedoch auch die Museumsleiterin in Zukunft viel Zeit dafür investieren müssen sowie der Beizug von externen Fachpersonen unerlässlich sein.

Über die Sommermonate und für zwei Monate erneut im Winter erhielten wir Unterstützung durch einen Zivildienstleistenden. Didier Guex, der im Nebenfach Rätoromanisch studiert, packte in allen Museumsbereichen mit an und war uns eine wertvolle Hilfe.

### **Dank**

Der Museumsbetrieb wird vom Kreis Oberengadin getragen. Für die Sonderausstellungen erhielt das Museum Beiträge vom Kanton Graubünden (Kulturförderung Graubünden/Swisslos), von der Gemeinde St. Moritz (St. Moritz Cultur) sowie für die Ausstellung „Tête-à-tête“ von der Graubündner Kantonalbank GKB. Die Bündnerfleisch-Ausstellung wurde grosszügig mit Naturalien und „Manpower“ in Form von Kurzreferaten unterstützt von Hatecke Vivanda Genuina Engiadina, Metzgerei Heuberger AG St. Moritz, Laudenbacher Engadin St. Moritz – Galerie Bad und Valentin Vinothek Pontresina. Wir danken all unseren Geldgebern und insbesondere den Gemeinden und der Bevölkerung des Kreises Oberengadin ganz herzlich für Ihre Unterstützung des Museums.

Engadiner Museum, Charlotte Schütt, Museumsleiterin, 5. Juni 2014

## Anhang

### Besucherstatistik Engadiner Museum (Mai 2013 – April 2014): Herkunft – Sprache – Jahreszeitliche Verteilung – Ankunftszeit

#### Herkunft

Oberengadin (Einheimische)	4.5 %
Übrige Schweiz	40.4 %
Deutschland	14.6 %
Italien	8.0 %
Belgien	7.1 %
Japan	5.5 %
Frankreich	3.7 %
USA / Kanada	3.5 %
Grossbritannien	2.2 %
Russland / Osteuropa	1.9 %
Niederlande	1.3 %
China, Taiwan	1.3 %
diverse Länder	6.0 %
Total	100.0%

Knapp die Hälfte aller Besucher, nämlich 45%, stammen aus der Schweiz, wovon 4.5% Einheimische sind, d.h. im Oberengadin wohnhaft. Knapp 15% stammen aus Deutschland. Danach folgen die Italiener mit 8% sowie die Belgier mit 7.1%. Schon auf Platz 5 folgen Gäste aus Japan mit insgesamt 5.5 % aller Besucherinnen und Besucher. 3.5 % stammen aus den USA und Kanada, 2.2% aus Grossbritannien. Aus Russland und osteuropäischen Ländern stammen 1.9%, aus China/Taiwan sowie aus Holland je 1.3%. Die übrigen Besucher verteilen sich auf zahlreiche weitere Länder.

#### Sprache

Da Länder nicht unbedingt mit Sprachregionen übereinstimmen und sich auch die Schweizer Besucher auf 4 Sprachregionen verteilen, ergibt die Aufteilung nach Sprache ein noch genaueres Bild. 58.8% unserer Besucher sind deutschsprachig, 13.5% französisch-, 11.4% englisch- und 9.1% italienischsprachig. Über 90% unserer Besucher holen wir also mit diesen vier Sprachen ab. 2.4% aller Besucher geben Romanisch als Hauptsprache an.

Japanisch, Chinesisch und Russisch liegen im tieferen einstelligen Bereich. Da diese Besucher jedoch in der Regel wenig Englisch sprechen, wäre für den neuen Mediaguide eine Ansprache in deren Muttersprache sehr wünschenswert. Diese Investition könnte uns in Zukunft neue Besucher aus den neuen „Wachstumsmärkten“ bringen, Märkte, welche die Destination Engadin St. Moritz derzeit intensiv bearbeitet.

#### Jahreszeitliche Verteilung

69% aller Besucher/innen kamen zwischen Juni und Oktober, lediglich 31% in den Wintermonaten. Im Mai und November ist das Museum geschlossen. Zum hohen Sommeranteil tragen mit 19% nicht unwesentlich die Museumsnacht und das St. Moritz Art Masters bei.

Japaner, Chinesen, Belgier, Franzosen und Niederländer besuchen das Museum fast ausschliesslich während der Sommersaison. Die übrigen Nationen kommen zu allen Jahreszeiten. Damit ist der Museumsbesuch ein Spiegelbild der Gästestruktur der Destination.

#### Ankunftszeit

Die Besucher kommen schwerpunktmässig am Nachmittag ins Museum. Im Winter zu 70%, im Sommer zu 49%. Morgens zwischen 10 und 12 Uhr kommen im Winter 25% und im Sommer 35% unserer Besucher, darunter etliche Gruppen wie Kindergärtler, Schüler und Lehrlinge. 5% respektive 12% besuchen das Museum ausserhalb der Öffnungszeiten, wozu im Sommer insbesondere die Museumsnacht und das St. Moritz Art Masters beitragen.

Zahlreiche Museumsbesucher kommen jedoch zwischen 12 und 14 Uhr und stossen bis anhin auf verschlossene Türen, wenn gerade niemand da ist, der sie trotzdem empfängt. Auf die Neueröffnung hin ist deshalb eine Anpassung der Öffnungszeiten vorgesehen.

Generell ist der Museumsbesuch bis anhin stark vom Wetter abhängig – Museen gelten immer noch als das klassische Schlechtwetterprogramm. Besucherspitzen haben wir im Juli/August/September an Schlechtwettertagen, insbesondere montags, da unser Haus als einziges Museum in St. Moritz am Montag offen ist.